

Hammer und Meißel aus dem umgebenden Gestein gelöst. Der hiesige Doppelspath ist aber trübe und gefärbt, und erreicht an Schönheit bei weitem nicht die Stücke vom Eskefjord. Einigen Damen, die in der Nähe ein Landhaus besitzen, steht das Recht der Ausbeutung dieser Fundorte zu, und ich erstand von ihnen einige hübsche Stücke, um sie als Andenken mitzunehmen. Ein halbstündiger Ritt brachte uns nach Djupivogt zurück, spät abends verließen wir den Berufjord und bald verjank hinter uns die isländische Küste in der nun schon beginnenden Dunkelheit.

Am 14. Juli früh morgens hatten wir die Färöer erreicht, erst Klaksvig, dann Thorshaven. In letzterer Stadt suchte ich den Syffelmann Müller auf, den Verfasser von „Färöernes Fuglsanna“, fand ihn aber krank darniederliegend. Sein Sohn, Herr Postmeister Müller in Thorshavn, wies mir bereitwilligst die große Eierammlung des Vaters, erbot sich auch auf schriftliche Benachrichtigung Eier zu besorgen, falls solche nötig wären. Am Abend desselben Tages erreichten und verließen wir Trangisvaag auf Snderoe, den 16. abends aber lag unser Schiff bereits im Hafen von Granton. Am Tage vorher hatte ich *Thalassidroma pelagica* zum letzten Male gesehen. Die Silber- und Mantelmöven, die ich vor länger als einem Monate im Hafen von Granton in dem braun gefleckten Jugendkleide gesehen hatte, waren nun zum größten Teile ungefärbt, die Lachmöven trugen sämtlich das ausgefärbte Kleid, nicht so die Zwergmöven, von denen noch der größte Teil sich im Jugendkleid befand. Zwischen Silber- und Mantelmöven scheint in dieser Gegend hinsichtlich der Anzahl das umgekehrte Verhältnis stattzufinden, als unter nördlicheren Breiten, denn während ich unter den isländischen Mövenschwärmen immer nur wenige Silbermöven unter einer ganzen Anzahl von Mantelmöven gesehen hatte, waren hier die letzteren verhältnismäßig selten.

Den 18. Juli gegen Mittag verließen wir Granton und die schottische Küste, die Fahrt über die Nordsee verlief ohne besonders Bemerkenswertes, so daß die „Laura“ am 21. früh in den Hafen von Kopenhagen einlief, und zwei Tage später konnte ich von dort die Reise über die Ostsee, in die Heimat, antreten. Seitdem aber lebt in mir die Sehnsucht nach einem Wiedersehen mit dem ersten, herrlichen Norden.

(Fortsetzung folgt.)

Die Verbreitung der mövenartigen Vögel (Laridae) in Österreichisch-Schlesien.

Von Emil Neuhaf.

Eine der am häufigsten bei uns vorkommenden Arten aus der Ordnung der mövenartigen Vögel ist die Lachmöve, *Larus ridibundus* L., welche dementsprechend auch die weiteste Verbreitung hier findet. Nicht nur die Teiche und

Flüsse Ost-Schlesiens, sondern auch die Oppa und die Oder des westlichen Theiles unseres Kronlandes werden sehr häufig und in größerer Anzahl von der Lachmöve besucht, an welchen Örtlichkeiten sich auch ihre Brutplätze befinden.

Allerdings weisen diese Brutkolonien nicht eine so große Individuenzahl auf, wie ich sie in Mähren an den flachen und weiten Ufern der March beobachten konnte, aber immerhin befinden sich recht viele Brutpaare beieinander.

Merkwürdig, daß im Hügellande und gar dort, wo das Gebirge schon beginnt, nie eine Möve anzutreffen ist; an der Oppa ist die Grenze des Verbreitungsgebietes der Lachmöve Jägerndorf und in Ostschlesien Teschen und Bielitz, weiter ins Gebirge verirrt sich kein solcher Vogel mehr.

Zu ihren Nestern, die meist in feuchten Wiesen stehen, ist da schwer zu gelangen, außer, wenn man sich nicht scheut, die Stiefel dort stecken zu lassen. Die Lachmöve erscheint bei uns Ende März und Anfangs April und zieht im September und Oktober wieder fort. Ihre Brutzeit fällt in die Monate Mai und Juni.

Prof. Ab. Heinrich führt in seinem Werke „Mährens und k. k. Schlesiens Fische, Reptilien und Vögel“, Brünn, 1856, auf Seite 157, *Larus capistratus* Temm., die Kappenmöve, an und bemerkt, daß im September des Jahres 1853 ein junger Vogel an der Ostrawitz geschossen worden ist und sich in der bekannten Ab. Schwabschen Sammlung (jetzt in Brünn, N. z.) befindet.

Diese Möve ist etwas kleiner als die Lachmöve, hat einen kürzeren Schnabel und Füße, aber eine viel dunklere, schwarzbraune Kappe.

Viel seltener als die Lachmöve sind die nachfolgenden Spezies:

Larus canus L., die Sturmmöve. Nach Prof. Ab. Heinrich schon öfter an der Oppa erlegt.¹⁾

Larus minutus Pall., die Zwergmöve. Im September des Jahres 1866 an den Dračomišchler Teichen (Ostschlesien) erlegt. Heimat: Rußland.

Larus fuscus L., die Heringsmöve. Im Jahre 1862 an der Oder geschossen worden in dem Augenblicke, als sie gerade einen Fisch verzehrte.

Diese Möve erwähnt auch Oberförster Jos. Zelisko in seinem „Verzeichnis der bisher in Oesterreichisch-Schlesien beobachteten Vögel“ Teschen, 1888 auf Seite 13 unter Nr. 216. Diese Möve ist in Nordeuropa heimisch.

Die Silbermöve, *Larus argentatus* Brünn. ist Jahresvogel an der Nordsee und kommt zuweilen an den Binnengewässern Mitteleuropas vor.

Am 2. Oktober 1894 wurde bei Zaktar, $\frac{1}{4}$ Stunde von Troppau entfernt, ein junges Weibchen geschossen, das sich jetzt im Besitze des Herrn Suchanek in Zaktar befindet.

¹⁾ Seite 156 im oben bezeichneten Werke.

Etwa acht Tage vorher ist eine Silbermöve in Radun, eine Stunde weit von Troppan entfernt, erlegt worden, die der dortige Fürst Blücher'sche Verwalter ausgestopft besitzt.¹⁾

Larus marinus L., die große Mantelmöve, im hohen Norden heimisch, ist nach Ad. Schwab²⁾ im Dezember 1850 an dem Flusse Ostrawiza und ein zweites Exemplar im Oktober 1852 an dem Flusse Morawka geschossen worden.

Larus glaucus, Brünn., die Eismöve,

Larus melanocephalus Natt., die schwarzköpfige Möve und

Rissa tridactyla (L.), die Dreizehnmöve, sind nach Prof. Alb. Heinrich³⁾ schon öfter in Schlesien erlegt worden.

Die Eismöve und die Dreizehnmöve bewohnen den hohen Norden, während die schwarzköpfige Möve im Süden Europas heimisch ist.

Stercorarius parasiticus (L.), Schmaroger-Raubmöve. Nach Prof. Alb. Heinrich und Ad. Schwab schon öfter in Österreichisch-Schlesien erlegt worden.

Bewohnt den hohen Norden.

Stercorarius catarrhactes (L.), große Raubmöve. Nach Ad. Schwab sind ein Männchen und ein Weibchen im September 1851 an einem Gebirgsbache des Ostrawizastuffes geschossen worden.

Die große Raubmöve ist in Nordeuropa heimisch.

Stercorarius pomatorhinus (Tem.), mittlere Raubmöve. Im hohen Norden heimisch. Im Jahre 1880 ist auf einem Felde in Ramenz bei Groß-Herrlig nächst Troppan ein totes Exemplar aufgefunden worden. In diesem Jahre gab es sehr viele Mäuse (*Arvicola arvalis* L.), die man durch Giftlegen auf den Feldern zu vernichten suchte. Es ist jedenfalls sehr wahrscheinlich, daß diese Möve durch Verzehren einer solchen vergifteten Maus ihren Tod fand.

Das seltene Exemplar befindet sich in der Jägerndorfer Realschule ausgestopft.⁴⁾

Sterna hirundo L., die Flußseeschwalbe,

Sterna minuta L., die Zwergseeschwalbe, und

Hydrochelidon nigra (L.), die schwarze Seeschwalbe, sind für unser Schlesien Brutvögel, kommen aber in Westschlesien nicht so häufig vor wie in Ostschlesien.

¹⁾ Vergl. meine Notiz: „Zwei neue Möven für Österreichisch-Schlesien“ im Ornithologischen Jahrbuch 1895, Heft 3, Seite 164 und 165.

²⁾ Vergl. seine „Vogelfauna von Mistek und dessen weiterer Umgebung“ in den Verhandlungen des Naturforschenden Vereins in Brünn, 1868, p. 148.

³⁾ Vergl. sein oben bezeichnetes Werk.

⁴⁾ Vergl. meine Notiz: „Zwei neue Möven für Österreichisch-Schlesien“ im Ornithologischen Jahrbuch 1895, Seite 164.

Hydrochelidon hybrida (Pall.), die weißbärtige Seeschwalbe wurde hier in Schlesien erlegt und befindet sich in der Sammlung von Dielles in Bielitz.

(Sie bewohnt Nordeuropa.¹⁾)

Es ist jedenfalls nicht unwahrscheinlich, daß im Lauf der Jahre von allen eben bezeichneten, seltenen Mövenarten so manches Exemplar zu wiederholten Malen unser Schlesien besucht oder passiert haben wird; doch fehlt uns bisher jede Beobachtung und Veröffentlichung darüber.

Troppau, am 15. April 1896.

Ornithologische Beobachtungen im sächsischen Erzgebirge.

Von Adolf Markert in Scheibenberg.

Das ersuchte schöne Frühlingswetter des Jahres 1895 ließ recht lange auf sich warten, in Folge dessen kamen auch sämtliche Vögel zwei bis drei Wochen später, ja bei manchen Vögeln konnte ich sogar einen vierwöchentlichen Aufschub ihres hiesigen Eintreffens feststellen. Feldlerchen erschienen am 12. März, Stare am 14. März, den ersten Finken Schlag hörte ich am 16. März auf der Crottendorfer Straße, es war ein Doppelschlag des groben Würzgebüß. Die Misteldrossel ließ zum ersten Mal ihr Lied am 10. März ertönen; diesen Gesang hörte ich im schönen Riechschammerthal und es war ein Hochgenuß für mich, nach so langer Pause wieder den, wenn auch nicht mannigfaltigen, doch so melodischen Tönen lauschen zu können. Am 15. März ließen sich die Männchen des Grünfinken, Bergfinken und die graue Bachstelze hören, am 16. März sang ihr herrliches Lied eine Haidelerche vom Gipfel einer Kiefer. Am 18. März sah ich den ersten Baumpeeper. Am 19. März zwei Weidenlaubfänger. Diesen armen Tierchen ging es schlimm, es war sehr kalt und gab Blatteis, sie schauten vergeblich nach Nahrung aus, bis sie endlich meinen Futtertisch gewahrten, der für sie längst gedeckt war. Am 22. März sang die erste Singdrossel. Am 25. März sah ich das erste Rotkehlchen, am 28. März ein weißsterniges Blautehchen, am 4. April die Heckenbraunelle, Ribitze kamen am 8. April vereinzelt. Am 10. April sah ich den Rothänfling mit Weibchen. Am 15. April Beißige, desgleichen Kreuzschnäbel in großen Flügen, da deren Nahrung hier sehr ergiebig ist. Am 20. April vier Fitislaubfänger, am 28. April die Zaungrasmücke und am 30. April wurde im Schmathale eine durchziehende Nachtigall schlagend gehört, für uns eine Seltenheit. Am 2. Mai trafen die ersten

¹⁾ Vergl. Viktor Ritter von Tschusi zu Schmidhoffen: „Zur Geschichte der Ornithologie in Osterreich-Ungarn. III. Schlesien. Seite 3 und ein „Verzeichnis der bisher in Osterreichisch-Schlesien beobachteten Vögel“. Schwalbe, Mitteilungen des ornithologischen Vereines in Wien, XV. und XVI. Jahrgang.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Rzehak Emil C.F.

Artikel/Article: [Die Verbreitung der mövenartigen Vögel \(Laridae\) in Österreichisch-Schlesien. 288-291](#)